

PRESSEMAPPE

Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft

27. Mai 2015 bis 3. Januar 2016

Ein gemeinsames Projekt
des Zentrums für Zeithistorische Forschung in Potsdam
und des Deutschen Historischen Museums



Deutsches Historisches Museum
Unter den Linden 2
10117 Berlin
Täglich 10–18 Uhr
www.dhm.de


ZZF POTSDAM

Leitung durch  Die Bundestage der Bundesregierung
für Berlin und Weiden

Medienpartner

93,3  INFORMATIK

 tip berlin

 zitty BERLIN

Eine gemeinsame Ausstellung des
Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam
und des Deutschen Historischen Museums

Inhalt

| | |
|------------------------------|-----------|
| Ausstellungskonzept | 1 |
| Konzept Wortschulptur | 10 |
| Fakten und Daten | 12 |
| Begleitprogramm | 14 |
| Fotoaufruf | 20 |
| Anhang | |
| Pressebilder | |

Ausstellungskonzept „Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft“

Thema

Mit Blick auf den Umbruch 1989 in der DDR und den Weg zur deutschen Einheit standen bislang vor allem die friedliche Revolution und die Rolle der ostdeutschen Bürgerbewegung sowie der innenpolitische und diplomatische Weg zur Vereinigung Deutschlands im Vordergrund. Die Ausstellung setzt demgegenüber einen anderen Akzent. Unter dem Motto „Alltag Einheit. Deutschland als Übergangsgesellschaft“ steht der **Prozess des Übergangs von der sich auflösenden DDR zur deutschen Vereinigungsgesellschaft** im Mittelpunkt. Dieser Prozess war mit einem **historisch einmaligen Wandel des gesamten politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gefüges** der ostdeutschen Gesellschaft verbunden und führte auf lange Sicht auch zu Veränderungen in der alten Bundesrepublik. Er verlangte von den Menschen **enorme Anpassungs- und Integrationsleistungen**. Sie mussten sich in relativ kurzer Zeit auf eine dramatische Veränderung ihres gesellschaftlichen Umfelds und ihrer individuellen Lebenswelt einstellen – vor allem im Osten Deutschlands, später auch im Westen.

Erstmals nach vierzig Jahren begegneten sich Ost- und Westdeutsche wieder in einem alltäglichen sozialen und kulturellen Kontext. Im Zuge dieser Begegnungen entstanden Bilder vom jeweils Anderen, die in mentaler Hinsicht für lange Zeit das Zusammenwachsen der beiden Teilgesellschaften prägten und bis heute prägen. Es ist eine Entwicklung, die nicht ohne Konflikte ablief und permanent von den deutschen und internationalen Medien beobachtet wurde. Anhand exemplarischer Themenfelder wird dieser Weg in der Ausstellung im Sinne einer Alltags-, Kultur- und Erfahrungsgeschichte der deutsch-deutschen Übergangsgesellschaft am Beginn der 1990er Jahre betrachtet.

Bisher gab es keine Ausstellung, die diesen Prozess eingehender beleuchtet hätte. Auch umfassende historische Forschungen zur Geschichte des Vereinigungsprozesses liegen bisher nicht vor. Das Projekt will und kann deshalb kein abgeschlossenes Bild der deutschen Vereinigung in ihren Anfangsjahren liefern, sondern will die Tragweite deutlich machen, die dieser Prozess für beide Gesellschaften und für das Leben der Menschen hatte. Sie lädt die Besucher und Besucherinnen dazu ein, ihre individuellen Erfahrungen zu rekapitulieren und in einem breiteren historischen Kontext zu verorten. Zugleich verdeutlicht sie, dass es sich bei dem schwierigen Zusammenwachsen der über vierzig Jahre getrennten

Gesellschaften um eine einmalige historische Leistung handelt, die stärker als bisher in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden soll.

Zeit

Behandelt wird der Zeitraum vom Fall der Mauer bis zur Mitte der 1990er Jahre. Die Ausstellung widmet sich also den ersten Jahren der Vereinigung.

Gestaltung

Die Ausstellung betritt thematisch Neuland und behandelt einen historisch offenen Prozess mit einer Verdichtung von Ereignissen und einer Vielzahl von parallel ablaufenden Prozessen. Deshalb ist sie inhaltlich wie gestalterisch **modular** angelegt und weckt bewusst Assoziationen zu einer Baustellensituation. So wird der offene Charakter der historischen Situation angedeutet. Es wird keine abgeschlossene Erzählung präsentiert. Die Ausstellung bietet vielmehr **Momentaufnahmen einer äußerst vielschichtigen gesellschaftlichen Entwicklung**. Sie soll eine „bunte“, facettenreiche und offene Grundstimmung evozieren. Es soll verdeutlicht werden, dass im Zuge der Vereinigung beider deutscher Gesellschaften etwas Neues entsteht mit all seinen Widersprüchen und Unsicherheiten. Jeder Themenbereich wird durch eine gestalterische „Brücke“ oder „Klammer“ zusammengefasst. Zusätzlich präsentieren Inklusive Kommunikationsstationen (IKS) ausgewählte Objekte, die die Ausstellungsinhalte der einzelnen Themenbereiche beispielhaft darstellen und über mehrere Sinne erfahrbar machen: Sechs gleichberechtigte Informationsebenen beschreiben ausgewählte Objekte in deutscher und englischer Sprache, in Brailleschrift, in Leichter Sprache und Deutscher Gebärdensprache (DGS) sowie als Audiotexte mit Audiodeskriptionen. Alle Inklusiven Kommunikations-Stationen sind an ein taktilen Bodenleitsystem angebunden, sodass ein selbstständiger Ausstellungsrundgang möglich ist. An mehreren Stellen der Ausstellung sind partizipative Elemente eingebaut. Die Besucher und Besucherinnen werden dazu eingeladen, ihre eigenen Erfahrungen mit der Vereinigung einzubringen.

Aufbau und Struktur

Die Ausstellung besteht aus **acht Themenräumen**: Sprache, Medien, Geld – Konsum – Eigentum, Arbeitswelt, Politische Kultur, Nationalgefühl, Begegnung und Kulturelle Freiräume.

Ein Prolog und ein Epilog stellen jeweils mit verdichteten Inszenierungen die Ausgangssituation und die weitere Entwicklungsrichtung des Vereinigungsprozesses dar. Eine Chronik in der Raummitte gibt einen Überblick über die

wichtigsten politischen Ereignisse auf dem Weg zur deutschen Einheit. Zusätzlich wird eine größere Zahl an exemplarischen „Vereinigungsbiografien“ präsentiert, mit denen Menschen vorgestellt werden, die in den ersten Jahren der Vereinigung in ganz unterschiedlichen Bereichen eine wichtige Rolle gespielt haben oder deren Lebensgeschichte beispielhaft für zeittypische Erfahrungen steht.

Prolog



Plakate vom 4. November 1989, abgelegt im Keller der Theaterwerkstatt der Volksbühne

Am Beginn der Ausstellung wird symbolisch verdichtet die Ausgangssituation für den Prozess der deutschen Vereinigung beschrieben: Die friedliche Revolution ist vorbei und mit dem Ende der DDR sind auch die mit ihr verbundenen Hoffnungen auf einen anderen, reformierten ostdeutschen Staat obsolet geworden. Die Öffnung der Mauer ist von der internationalen Sensation zur Normalität geworden. Die politische Entwicklung läuft auf die Vereinigung beider deutscher Staaten hinaus, die von der Mehrheit der ostdeutschen Bevölkerung immer energischer gefordert wird. Nach der Euphorie des Mauerfalls setzt allmählich eine Ernüchterung ein, bei der die konkreten Probleme und notwendigen Übergangslösungen für die Vereinigung zweier über lange Zeit getrennter Gesellschaften zu Tage treten. Den Einstieg bildet eine Inszenierung aus einem großformatigen Foto der abgelegten Transparente aus der Zeit der friedlichen Revolution sowie einigen originalen Transparenten in Kombination mit einem großformatigen Foto einer Alltagsszene an der offenen Berliner Mauer.

Sprache

Der Prozess der deutschen Vereinigung hat ein eigenes Vokabular hervorgebracht, das in direkter Verbindung mit dem Umbau des Institutionengefüges der DDR und konkreten administrativen Maßnahmen des Vereinigungsprozesses steht. Im Leben der Menschen verschwanden zudem Begriffe bzw. veränderten ihre Bedeutung, während andere neu auftauchten bzw. in dieser Zeit geprägt wurden („Wessi“ und „Ossi“). Das Thema wird mit einer großformatigen „Wörter-Installation“ dargestellt. Durch eine partizipativ angelegte Präsentation werden die Besucher und Besucherinnen mit ihren deutsch-deutschen Spracherfahrungen einbezogen.

Medien



Zeitungshändlerin in Wurzen, 3. Oktober 1990
picture alliance/akg-images/Cordia Schlegelmich

Die deutsche Vereinigung war mit einem weitreichenden Wandel der Medienlandschaft verbunden. Auf der einen Seite versuchten sich die Medien der DDR unter den neuen Bedingungen zu behaupten und erprobten ständig neue Formate. Gleichzeitig wurden Sender, Verlage und Redaktionen umgebaut, fusioniert bzw. abgewickelt. Westliche Medien eroberten den

ostdeutschen Markt und neue Medienprodukte entstanden (z. B. „Super Illu“), die auf ihre Weise das gesellschaftliche Klima des Übergangs spiegeln. In zahlreichen Sendungen wurde die Vereinigung zu einem Leitmotiv („Wetten dass ...?“ mit Wolfgang Lippert, deutsch-deutscher Tatort etc.). Diesen Bereich illustriert eine bunte und vielstimmige Collage aus Faksimiles von Titelseiten, Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen sowie audiovisuellen Materialien in entsprechenden Medienstationen, die in der Summe einen Eindruck von den rasanten Veränderungen und Anpassungsbemühungen liefert.

Geld – Konsum – Eigentum



Rollende Zweigstelle der Deutschen Bank,
Mühlhausen 1990
Deutsche Bank AG, Historisches Institut,
Frankfurt am Main

In diesem Bereich kam die Konfrontation vieler Menschen in der DDR mit den neuen Möglichkeiten am deutlichsten zum Ausdruck. In Windeseile entstanden an den Stadträndern provisorische Verkaufsstellen und „wilde“ Automärkte. Auch Banken bezogen zunächst Container. Erzählt werden markante Erfahrungen mit der westlichen Konsumwelt und der neuen Reisefreiheit. Viele ehemalige DDR-Bürgerinnen und -Bürger wissen noch heute, was sie sich vom „Begrüßungsgeld“ und den ersten D-Mark

nach der Währungsunion angeschafft haben. Zugleich entsorgten in dieser Zeit viele Menschen im Osten die materielle Kultur der DDR. Thema ist auch die Furcht vor dem Verlust der Neuerwerbungen und ebenso der schwierige Wandel der Eigentumsordnung mit seinen Konflikten (Privatisierung, Rückübertragung etc.). Einen Schwerpunkt bildet die Erfahrungsgeschichte der Währungsumstellung, die

zu den wichtigsten alltagsgeschichtlichen Zäsuren der Frühgeschichte der Vereinigung gehört.

Arbeitswelt



Colani-Fernseher, RFT AG Staßfurt, um
1998
Privatbesitz, Potsdam

Im Zuge der deutschen Vereinigung war die Arbeitswelt der Menschen im Osten einem dramatischen Wandel ausgesetzt. Der Übergang zu marktwirtschaftlichen Bedingungen und die Einführung der D-Mark änderten auf einschneidende Weise die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens. Zugleich offenbarte dieser Prozess den desolaten Zustand vieler Betriebe, die jahrzehntelang ohne die nötigen Investitionen und Innovationen „auf Verschleiß“ gefahren

worden waren. Für die Beschäftigten stand das gesamte Arsenal von beruflichen Erfahrungen auf dem Prüfstand, gepaart mit der Aussicht auf eine ungewisse Zukunft. Viele Menschen mussten sich beruflich neu- und umorientieren und waren erstmals mit Arbeitslosigkeit konfrontiert. Der Stolz auf das, was sie unter teils widrigen Bedingungen geschaffen hatten, kollidierte mit der Wahrnehmung westlicher Manager, die die vielfach überalterten Anlagen in Augenschein nahmen. Nur wenige Betriebe konnten sich erfolgreich unter den neuen Bedingungen behaupten. Mit der Privatisierung untrennbar verbunden war die Arbeit der Treuhandanstalt. Im Mittelpunkt steht hier eine Auswahl von Betriebsgeschichten, die von Erfolgen und Misserfolgen erzählen (z. B. Rotkäppchen-Sekt, RTF Stassfurt AG, Textilkombinat Cottbus).

Politische Kultur



Umlauf-Karteigerät Typ KG II aus dem Besitz der
Staatsicherheit der DDR, 1980er Jahre
Deutsches Historisches Museum, Berlin

Die deutsche Einheit forderte im Bereich der politischen Kultur radikale Umorientierungen und enorme Anpassungsleistungen. Es entstand eine vollkommen neue politische Landschaft. Die im Herbst 1989 vorhandene starke Politisierung der ostdeutschen Gesellschaft verebbte im Verlauf des Jahres 1990 und mündete in eine allgemeine Politikmüdigkeit. Mit der Beseitigung des alten

Gesellschaftsaufbaus wurde die DDR-Führungsschicht praktisch vollständig ausgetauscht. Zugleich konnte sich im Beitrittsgebiet der neuen Bundesrepublik niemand einen „rechtsfreien Raum“ leisten. Das Mitwirken des Personals des alten Verwaltungs- und Regierungsapparates der DDR war für den institutionellen Umbau notwendig.

Zur Grundlage der Personalüberprüfung wurden die Akten des Staatssicherheitsdienstes. Mit dem Aufbau der Stasi-Unterlagen-Behörde und den Regelüberprüfungen im Öffentlichen Dienst begann eine Durchleuchtung der Gesellschaft, die parallel zum Aufbau von Verwaltungen und politischen Strukturen ablief. Dieser Prozess war durch ein großes mediales Interesse und eine politische Skandalisierung gekennzeichnet.

Parallel dazu setzte die politische und wissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur ein. Die schon in den 1980er Jahren in der DDR entstandenen Gruppen, die sich gegen Umweltverschmutzung oder die Verwahrlosung der Städte engagierten, blieben trotz der allgemeinen Politikmüdigkeit vielfach bestehen und erhielten zum Teil bemerkenswerten Zulauf. Die Massenarbeitslosigkeit erzeugte weiteres zivilgesellschaftliches Engagement.

Nationalgefühl



Telefon mit Brandspuren, Mölln 1992
Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Die deutsche Vereinigungsgesellschaft wurde am Anfang der 1990er Jahre mit der Frage konfrontiert, in welcher Weise sie mit nationalen Gefühlen und entsprechenden Symbolen umgeht. Hier stand sie unter besonderer Beobachtung des Auslands, das die Regungen nationaler Überheblichkeit vermerkte und im Kontext historischer Erfahrungen thematisierte. Die Deutschen lernten, wie sie ihren Stolz über die geeinte Nation artikulieren können. Eine

wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang die Debatte um die Nationalhymne. Nationale Emotionen wurden erstmals weithin sichtbar bei der Fußballweltmeisterschaft 1990 und in den sich an den Sieg der deutschen Mannschaft anschließenden Feiern artikuliert. Wichtige Momente für das neue Nationalgefühl waren aber auch die öffentlichen Silvesterfeiern 1989/90 und natürlich der 3. Oktober 1990, der Tag der Deutschen Einheit. Das neue Nationalgefühl stieß auch auf offene Kritik. Zur ernsthaften und vom Ausland besonders kritisch beobachteten Gefahr für das vereinte Deutschland wurde der aufkommende Rechtsextremismus, für den die Übergriffe gegen Ausländer u. a. in Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen und Mölln stehen. Die Auseinandersetzung mit den rechten Tendenzen wurde zur Herausforderung für die Zivilgesellschaft.

Auch die Erfahrungen der in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten werden hier berücksichtigt. Die deutsch-deutsche Perspektive wird zudem durch die Einbeziehung von ausländischen Stimmen und Wahrnehmungen bewusst aufgebrochen.

Begegnung



Jungen mit Deutschlandfahne im Eichsfeld,
Januar 1990
Peter M. Mombaur
Deutsches Historisches Museum, Berlin

Im Zuge der Vereinigung sammelten Ost- und Westdeutsche ganz unterschiedliche Erfahrungen im alltäglichen Umgang miteinander. Sichtbar wurden unterschiedliche Prägungen und Lebenserfahrungen. Diese Erfahrungen des Andersseins verdichteten sich, verstärkt durch die Medien, zu bestimmten Bildern und Stereotypen. Der anderen Seite wurden jeweils bestimmte Eigenschaften zugeschrieben, die ihren markanten

Ausdruck in der öffentlichen Debatte über „Ossis“ und „Wessis“ fanden. Sie verweisen auf mentale Unterschiede und das Nachwirken sozialer und kultureller Prägungen. Unterhalb dieser aufgeladenen Ebene gab es zahllose Alltagserfahrungen der Begegnung und neuen Gemeinsamkeit (z. B. Polizisten aus Ost und West auf Streife, Zusammenführung von Institutionen und Behörden, Beziehungen und Partnerschaften etc.). Witze, Karikaturen und bestimmte Objekte wurden zu Projektionsflächen für Unterschiede („Zonen-Gaby im Glück“, Ost- und Westschrippe, Kleidungsstil, Mobiltelefone der Manager aus dem Westen, „Töpfchen-Debatte“).

Kulturelle Freiräume



Maske vom „The Wall-Konzert“, Berlin 1990

Der gesellschaftliche Schwebezustand zwischen der Auflösung der DDR und der Etablierung der westlichen Rechts- und Institutionenordnung im Osten begünstigte einen in seiner Dimension einmaligen kulturellen Aufbruch, der sich am deutlichsten im Bereich einer neuen deutschen Popkultur zeigte. Am sichtbarsten wird dies im Bereich der Clubszene im vereinten Berlin, wo Techno und Rave zum Sound der Einheit avancierten. Über Nacht entstanden im Osten neue Clubs und die elektronische Musik erlebte eine bis heute nachwirkende Blütezeit. Die Szene schöpfte ihre unbegrenzten

Möglichkeiten aus einer rechtlichen Grauzone, die den Übergangszustand der ostdeutschen Gesellschaft geprägt hat. 1991 wurde die „Love Parade“ zum überregionalen Ereignis. Diese Entwicklung strahlte weit über Berlin in andere Städte und Regionen aus. Eine durchaus vergleichbare Entwicklung gab es in der Freien Kunstszene, die von Berlin aus (Tacheles etc.) eine ähnliche Blüte erlebte. Parallele Entwicklungen im Bereich der Kunst gab es in anderen Städten wie Leipzig oder Dresden, wo in den ersten Jahren der Vereinigung Szenen mit überregionaler Ausstrahlung entstanden und die Karrieren einzelner Künstler wie z. B. Neo Rauch ihren Anfang nahmen.

Nach dem Fall der Mauer begegneten sich auch ost- und westdeutsche alternative Milieus das erste Mal unmittelbar. Alternative und Bürgerrechtler aus der DDR und Ost-Berlin hatten zwar schon vor dem Fall der Mauer Kontakte über die Grenze hinweg, aber nun erprobten die Akteure ihre Konzepte alternativen Lebens gemeinsam. Trotz scheinbar ähnlicher Vorstellungen zeigten sich in der Realität enorme Unterschiede und Konflikte. Zu diesem Themenbereich gehören die Hausbesetzungen des Jahres 1990, die die rechtsfreien Räume im Osten nutzten.

Vereinigungsbiografien

Im Zentrum der Ausstellung wird eine Auswahl von Kurzbiografien und Zeitzeugeninterviews gezeigt, die Menschen vorstellen, die eine wichtige Rolle in dieser Zeit gespielt haben oder die für charakteristische Erfahrungen und lebensgeschichtliche Umbrüche stehen. Der offene Prozess der Vereinigung und der damit verbundene Elitenaustausch erfassten alle gesellschaftlichen Bereiche. Er bot vielen Akteuren neue berufliche Chancen, Aufstiegs- und Profilierungsmöglichkeiten. Die Biografien sind nicht auf das Feld der Politik (Politiker, Bürgerrechtler, ehemalige DDR-Repräsentanten) beschränkt, sondern beziehen Personen aus Kunst, Kultur, Sport oder dem Musik- und Showbusiness sowie ganz „normale“ Bürger ein.

Epilog: „Baustelle deutsche Einheit“

Die ersten Jahre des Vereinigungsprozesses waren durch besonders einschneidende Veränderungen geprägt. Neben der Lust auf die neuen Möglichkeiten und Freiheiten, neben den sich bietenden neuen Lebensperspektiven gab es viele Unsicherheiten und Unwägbarkeiten, erlebten viele Menschen die rasanten Veränderungen auch als Verlust oder Überforderung. Das Neue (die sprichwörtlichen „blühenden Landschaften“) entstanden erst allmählich und nicht überall. Der Epilog wirft einen Blick auf diese „Baustelle deutsche Einheit“ in Form einer Foto- und Videocollage.

Wortskulptur „Einheit“

Teil der Ausstellung ist eine von dem **Metallkünstler Hüseyin Arda** geschaffene Wortskulptur „EINHEIT“, die während der Laufzeit der Ausstellung vor der Ausstellungshalle des Museums aufgestellt wird. Hüseyin Arda hat bis zur Räumung des Geländes die Metallwerkstatt im Kunsthaus Tacheles in der Oranienburger Straße in Berlin betrieben. Die von ihm geschaffenen Wortskulpturen wurden zu einem Markenzeichen des weit über Berlin hinaus bekannten Tacheles.

Wortskulptur „Einheit“



Gemeinsam mit dem Metallkünstler Hüseyin Arda entstand die Idee, im Zusammenhang mit der Ausstellung „Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft“ im Außenbereich des Deutschen Historischen Museums unmittelbar vor der Ausstellungshalle eine Wortskulptur zum Thema „Einheit“ zu präsentieren. Die Wortskulpturen wurden zu einem Markenzeichen des Kunsthouses Tacheles und der dort bis 2011 existierenden Metallwerkstatt. Die Installation knüpft direkt an das in der Ausstellung behandelte Thema der kulturellen Freiräume in der ersten Hälfte der 1990er Jahre an. Die Geschichte des Tacheles ist aus dieser inzwischen fast

legendären Zeit künstlerischer Experimente nicht mehr wegzudenken.

Hüseyin Arda hat das Kunstwerk eigens für die Ausstellung in seiner Werkstatt in der Nähe von Dresden produziert. Die Umsetzung des Projekts wurde durch die freundliche Unterstützung der Jähning GmbH Felssicherung & Zaunbau in Dorfhain und ihres Inhabers Jens Jähning möglich. Der Transport und der Aufbau nach Berlin fanden kurz vor der Ausstellungseröffnung am 22. Mai 2015 statt. Die in der Metallwerkstatt aus unbehandeltem Stahlplatten vorgefertigten Buchstaben wurden vor Ort auf einem Sockel aus Stahlplatten geschweißt.

Maße

Gewicht eines Buchstabens: ca. 300 kg

Buchstaben: Höhe: 2,27 m, Breite: 1,25 m, Tiefe: 0,38 m

Bodenplatten: Länge: ca. 9 m, Breite: ca. 1,25 m, Materialstärke: 8 mm



Hüseyin Arda in seinem Atelier in Dorfhain bei Dresden, 29. April 2015; Foto: Jürgen Danyel

Der Künstler: Hüseyin Arda

Hüseyin Arda ist Bildhauer und Gastdozent für zeitgenössische Kunst an der Technischen Universität Istanbul. Er gehörte 1990 zu den ersten Besetzern des Kunsthauses Tacheles an der Oranienburger Straße in Berlin.

Der 1969 in Eskişehir geborene Künstler studierte zunächst Medizin an der Militärmedizinischen Akademie Gülhane in Ankara, ging dann jedoch nach Japan und

widmete sich dem Butoh-Tanz. 1989 bis 1990 arbeitete er als Tänzer und Choreograph in Tokio. Nach Berlin kam er 1990 als Mitglied des „Theatre Malade“ und blieb in der Stadt. Er begann mit Metallarbeiten, ein Material, das ihn schon immer faszinierte, und baute sich ab 1992 im Tacheles eine Metallwerkstatt auf. Zudem betrieb er von 2004 bis 2008 das Berliner Programmkino „Sputnik“. Mit seinen Metallskulpturen gehörte Arda zu den profiliertesten Künstlern des Tacheles; seine Metallwerkstatt ist international anerkannt. Bis zur endgültigen Räumung 2013 leitete er die Metallwerkstatt im Tacheles und engagierte sich für dessen Erhalt als Freiraum für die alternative Kunst. Im Anschluss fand er – wie ca. 50 weitere Tacheles-Künstlerinnen und Künstler – Asyl auf dem Gelände der Alten Börse in Berlin-Marzahn. In dem Unternehmer Jens Jähmig fand er einen Förderer, der es ihm ermöglichte, neue Werkstattträume in Dorfhain, Sachsen zu beziehen. Der international anerkannte Künstler lehrt zeitgenössische Kunst an der Technischen Universität Istanbul.

Arda ist zum einen bekannt für große Metallskulpturen, die er aus Kleinstmaterial zusammenschweißt, zum anderen für meterhohe rostige Stahlbuchstaben, die er zu Wortsulpturen arrangiert. Hervorgegangen sind sie aus dem interaktiven Kunstprojekt „Wörter für Berlin“ (2003-2007), mit dem er zeigen wollte, wie Kunst, Künstler und Betrachter in städtischen Freiräumen zusammengebracht werden können. An mehreren Orten in Berlin, bevorzugt Freiflächen, waren einige Zeit lang die Wortsulpturen zu sehen. Ganz unterschiedliche Menschen wurden in dem Projekt gefragt, welcher Begriff für sie besonders wichtig ist und ihre Träume, Hoffnungen oder einfach ihr Lebensgefühl zum Ausdruck bringt. Sie waren aufgefordert, sich zu artikulieren und Kunst im Stadtraum mitzugestalten. Die ersten Wortmonumente standen bis zur Räumung im Innenhof des Kunsthauses Tacheles. In der Kulturbrauerei in Berlin Prenzlauer Berg steht noch heute die Skulptur „Liebe“.

Weitere Informationen unter: <http://www.ardatachelesmetallwerkstatt.com>

Fakten und Daten

| | |
|------------------------------------|--|
| Ort | Deutsches Historisches Museum Ausstellungshalle, Erdgeschoss |
| Laufzeit | 27. Mai 2015 bis 3. Januar 2016 |
| Öffnungszeiten | täglich 10–18 Uhr |
| Eintritt | Eintritt bis 18 Jahre frei Tagesticket 8 €, ermäßigt 4 € |
| Informationen | Deutsches Historisches Museum Unter den Linden 2 10117 Berlin Tel. +49 30 20304-444 E-Mail: info@dhm.de www.dhm.de |
| Ausstellungsfläche | 400 Quadratmeter |
| Umfang der Ausstellung | Rund 280 Exponate von 46 Leihgebern, ergänzende Medien- und Hörstationen, 25 Biographien (Bild/Text), 19 Zeitzeugeninterviews |
| Gesamtleitung | Prof. Dr. Alexander Koch |
| Ausstellungsleitung | Ulrike Kretzschmar |
| Projektleitung | Dr. Jürgen Danyel, Dr. Doris Müller-Toovey |
| Wissenschaftliche Mitarbeit | Judith Berthold, M.Ed., Lena Bethmann, M.A., Dr. Burghard Ciesla, Dr. Nikolas Dörr, Sonja Hugi, B.A., Dr. Elke Kimmel, Dr. Irmgard Zündorf |
| Ausstellungskoordination | Dorlis Blume |

| | |
|--------------------------------|--|
| Ausstellungsarchitektur | Nadine Rasche, Werner Schulte |
| Publikation | Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft Ausgehend von einzelnen Exponaten und dem persönlichen Blick der Autoren beleuchten 15 reich bebilderte Beiträge die Ausstellungsthemen. Sie werden ergänzt durch eine Collage aus Zeitzeugeninterviews und einer Chronologie der politischen Ereignisse zwischen 1990 und 1995. 104 Seiten, 12,80 € |
| Fachbeirat | Prof. Dr. Etienne François, Prof. Dr. Günther Heydemann, Prof. Dr. Andreas Rödder, Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller |
| Förderer | Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien |
| Medienpartner | Inforadio tip Berlin zitty Berlin |

Begleitprogramm

17. Juni 2015, 18 Uhr

Buchvorstellung, Auditorium

Berlin – Wiedergeburt einer Stadt. Mauerfall, Ringen um die Hauptstadt, Aufstieg zur Metropole

Eine denkbar knappe Entscheidung macht Berlin 1991 zur Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland. Doch es ist ein langer Weg, bis aus der geteilten Stadt die Metropole wird, die sie heute ist. Wer erinnert sich noch an den Regierungsumzug, den Neubau des Regierungsviertels, den Umbau des Reichstagsgebäudes oder an die Debatte um dessen später weltweit gefeierte Verhüllung durch Christo und Jean-Claude? Wer weiß noch, in welchem desaströsen Zustand die Stadt nach dem Mauerfall war? Heute ist Berlin ein Magnet für Touristen und Kreative aus aller Welt. All das verdankt die Metropole dem Engagement vieler Einzelner.

Hermann Rudolph zeichnet das Ringen um den Wiederaufstieg Berlins nach. Im Deutschen Historischen Museum stellt der ehemalige Herausgeber des Tagesspiegels das Buch vor.

Moderation: Prof. Dr. Martin Sabrow, Direktor Zentrum für Zeithistorische Forschung

07. September 2015, 19 Uhr

Podiumsdiskussion, Zeughauskino

Die deutsche Einheit als Kunstprojekt. Lesarten, Stoffe, Tonlagen

In der Podiumsdiskussion berichten Künstler, wie sie die ersten Jahre nach der Vereinigung und die neuen Freiräume für Kultur und Kunst erfahren haben. Sie gehen der Frage nach, was der Umbruch für ihre eigene Arbeit bedeutete und welche Stoffe diese Zeit für die künstlerische Umsetzung bot und bis heute bietet.

21. September, 19 Uhr

Podiumsdiskussion, Zeughauskino

Die deutsche Einheit als Zeitgeschichte. Historiker und Historikerinnen auf dem Weg in die Gegenwart

Was bedeutet es, wenn sich die zeithistorische Forschung der Gegenwart annähert? Mit Blick auf die Anfangsjahre der deutschen Einheit diskutieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Prozess des deutsch-deutschen Zusammenwachsens und erörtern programmatisch Themen und Fragestellungen einer Gesellschaftsgeschichte der Vereinigung.

Kuratorenführungen

29.07. 18 Uhr

Dr. Doris Müller-Toovey und Lena Bethmann

12.08. 18 Uhr

Dr. Jürgen Danyel und Judith Berthold

26.08. 18 Uhr

Dr. Nikolas Dörr und Dr. Irmgard Zündorf

16.09. 18 Uhr

Dr. Doris Müller-Toovey und Dr. Jürgen Danyel

09.12. 18 Uhr

Dr. Elke Kimmel und Sonja Hugl

16.12. 18 Uhr

Dr. Jürgen Danyel und Dr. Burghard Ciesla

Ausstellungshalle, Eintritt frei

Bildung und Vermittlung

Der Fachbereich Bildung und Vermittlung bietet in der Ausstellung *Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft* neben den Führungen für Einzelbesucherinnen und Besucher unterschiedliche Formate für Gruppen in deutscher, englischer, französischer, spanischer und niederländischer Sprache an. Angebote für Blinde und Sehbehinderte sowie in Gebärdensprache und Einfacher Sprache können ebenso wie Integrations- und Orientierungskurse nach Voranmeldung gebucht werden. Schulklassen der Jahrgangsstufe 1–13 können zwischen einstündigen Führungen, zweistündigen Geschichtswerkstätten (Sek. I+II) oder einer sechsstündigen Filmwerkstatt (Sek. II) wählen.

Für diese Formate ist eine Anmeldung erforderlich.

Öffentliche Führungen

Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten wurde nicht nur auf staatlicher und politischer Ebene vollzogen, sondern auch auf gesellschaftlicher. Der Rundgang durch die Ausstellung greift vor allem letzteren Aspekt auf und rückt dabei die Menschen und deren persönliche Erfahrungswelt in den Mittelpunkt. Wie reagierte die Bevölkerung auf die Veränderungen und den Druck sich in einem neuen gesellschaftlichen Umfeld zurechtfinden zu müssen? Welche konkreten Auswirkungen hatte die Umbruchszeit auf die Arbeitswelt, den Konsum oder die

Medienlandschaft? Welche Schwierigkeiten überwogen im Osten, welche im Westen? Diese und andere Fragestellungen werden im Rahmen der Führung aufgegriffen und anhand von Objekten beantwortet.

Mo 14 Uhr, Do 15 Uhr, Sa 15 Uhr, So 13 Uhr

Zusatztermin: 01.01. 2016, 12 Uhr

English tour, Fri 3 pm

4 €, 60 Minuten

Führungen für ältere Besucherinnen und Besucher

Die Erfahrung des Umbruchs war besonders einschneidend für die Menschen, die bewusst die Existenz der beiden deutschen Staaten miterlebt haben. In der Ausstellung werden deshalb unterschiedliche Biographien vorgestellt, in denen Zeitzeugen in Interviews über ihre Erlebnisse in der Umbruchzeit berichten. Die Führung für ältere Besucherinnen und Besucher thematisiert neben den großen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklungen in der Zeit des Wandels explizit persönliche Erfahrungen und bietet dabei auch Raum für den Austausch individueller Erinnerungen. Was bedeutete die Vereinigung der beiden deutschen Staaten für den Einzelnen? Mit welchen Vorurteilen und Stereotypen wurden die Menschen konfrontiert? Welche positiven Erlebnisse gab es für den Einzelnen? Diese und andere Fragestellungen werden im Rahmen des interaktiven und dialogisch ausgerichteten Rundgangs durch die Ausstellung beantwortet.

Di, 15 Uhr

4 €, 90 Minuten

Sonderführungen anlässlich historischer Daten

25 Jahre Währungsunion

Am **1. Juli** 1990 war es soweit: Die oft belächelten „Alu-Chips“ des DDR-Münzgelds wichen der „Harten D-Mark“ der Bundesrepublik. Im Zuge der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion wurde die D-Mark noch vor der Einheit alleiniges Zahlungsmittel der DDR. Löhne, Gehälter, Renten und Mieten werden im Verhältnis 1:1 umgestellt. Der Ausstellungsrundgang thematisiert anhand von ausgewählten Originalobjekten die bewegte Zeit nach der Währungsreform, als in Ostdeutschland Ersparnisse gerettet werden mussten, die Mieten teurer wurden und die bunte Konsumwelt Einzug hielt.

Mi, 01. Juli 2015, 16 Uhr

Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrags

Am **12. September** 1990 unterzeichneten die Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, DDR, Sowjetunion, USA, Frankreich und Großbritannien den Zwei-plus-Vier-Vertrag. Damit war eine Friedensregelung gefunden, die rechtlich das

Ende der Nachkriegszeit markierte und außenpolitisch den Weg zur Deutschen Einheit ebnete. Doch wie dachten die europäischen Nachbarn über den Einigungsprozess? Sprach der italienische Politiker Giulio Andreotti vielen aus den Herzen, als er ironisch äußerte, dass er Deutschland so sehr liebe, dass er am liebsten zwei davon hätte? Die Sonderführung beleuchtet anhand von Originalexponaten die internationalen Reaktionen auf die Deutsche Einheit.
Sa, 12. September 2015, 16 Uhr

Tag der Deutschen Einheit

Der zweite Artikel des Einigungsvertrags erklärt den **3. Oktober** als „Tag der Deutschen Einheit“ zum gesetzlichen Feiertag: An diesem Tag des Jahres 1990 wurde mit dem Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland der politische Einigungsprozess vollendet. Die gesellschaftliche Einheit hingegen ließ sich nicht auf einen bestimmten Tag festlegen. Der Rundgang durch die Ausstellung zeichnet anhand von Originalexponaten den kurzen Weg zur politischen Einheit nach und versucht darüber hinaus, den langwierigen Prozess der gesellschaftlichen Annäherung zu veranschaulichen.

Sa, 03. Oktober 2015, ganztägig

Tag des Falls der Mauer

Die Bilder aus der Nacht vom **09./10.11.1989** gingen um die Welt: Jubelnde Menschen an der geöffneten Berliner Mauer, Trabi-Kolonnen auf dem Ku'damm und wildfremde Menschen, die sich in den Armen liegen. Die Öffnung der Berliner Grenzübergänge war der Anfang vom Ende der DDR. Knapp ein Jahr später erfolgte die Vereinigung der beiden deutschen Staaten, und die Feierstimmung aus dem November 1989 wich allmählich einer nüchternen Betrachtung der Realität in der Übergangsgesellschaft. Die Sonderführung stellt anhand von ausgewählten Biographien Entwicklungen vor, die den gesellschaftlichen Wandel begleitet haben und die in Ost- wie Westdeutschland für Ernüchterung aber auch Optimismus gesorgt haben.

Mo, 09. November 2015, ganztägig

Hörführung und Hörführung mit Audiodeskriptionen

Die Hörführung wird in deutscher und englischer Sprache sowie ergänzenden Audiodeskriptionen für blinde und sehbehinderte Besucher angeboten. Die Hörführungen ermöglichen eine Vertiefung der verschiedenen Themenbereiche und enthalten zudem ausführliche Informationen zu ausgewählten Objekten.

3 €, Deutsch und Englisch

Angebote für Kinder und Familien

Astronaut trifft Kosmonaut

Wer weiß, was ein Broiler ist? Oder wie sehen eigentlich Nietenhosen aus? Und was ist der Unterschied zwischen Astronauten und Kosmonauten? In den mehr als vierzig Jahren der deutschen Teilung haben sich in Ost- und Westdeutschland verschiedene Bezeichnungen eingebürgert. Die Kinder erfahren anhand der verschiedenen Wortschöpfungen, welche Unterschiede es im Alltagsleben der Menschen gab, und zu welchen Problemen sowie Missverständnissen diese nach der staatlichen Vereinigung führten. In einem interaktiven Rundgang durch die Ausstellung erforschen die Kinder mithilfe ausgewählter Objekte sowie partizipativer Ausstellungselemente, wie das Zusammenwachsen der beiden unterschiedlichen Gesellschaften ablief. Was waren die größten Schwierigkeiten für die Menschen? Welche positiven Erfahrungen gab es? Und wie ging es mit Kosmonaut und Co. weiter?

Ab 8 Jahre, 90 Minuten

2 € pro Person zzgl. Eintritt; Familienkarte 18 € (2 Erwachsene, max. 3 Kinder)

Sonn- und Feiertage 31.05., 28.06., 26.07., 23.08., 20.09., 01.11., 15.11., 29.11., 13.12., 27.12., jeweils 14 Uhr

Ferienprogramm

Sommer (16.07. bis 28.08.2015), Herbst (19. bis 30.10. 2015), Weihnachten (23.12.2015 bis 02.01.2016)

Di 11 Uhr, Mi 15 Uhr, Do 11 Uhr

Einführungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer

Do, 4. Juni 2015, 15 Uhr, Auditorium

Führungsbuchung und Information

Besucherservice

Unter den Linden 2 | 10117 Berlin

E-Mail: fuehrung@dhm.de | Tel. +49 30 20304-750, Fax +49 30 20304-759

Filmprogramm im Zeughauskino

Das Zeughauskino präsentiert anlässlich der Sonderausstellung Langzeitbeobachtungen ostdeutscher Dokumentarfilmregisseure. Den Auftakt macht Volker Koepps berühmter Wittstock-Zyklus, der Arbeiterinnen des VEB Obertrikotagenbetriebs „Ernst Lück“ porträtiert. Er beginnt 1974, als die Protagonistinnen ihre ersten Berufserfahrungen in der DDR machen, und endet 22 Jahre später in der Umbruchszeit der 1990er Jahre. Im August folgt die Leipzig-Trilogie von Gerd Kroske, die die Lebenswege dreier Straßenkehrer der Leipziger Stadtreinigung dokumentiert. *Kehraus* beginnt kurz nach der Wiedervereinigung, unmittelbar vor den Wahlen im März 1990. Die Straßenkehrer Gabi, Henry und Stefan räumen weg, was keiner mehr braucht, und geben Kroske Einblick in ein Leben, das schon zu DDR-Zeiten von furchtbaren Erfahrungen geprägt war. Zweimal kehrt Kroske 1997 und 2006 zu diesen Menschen zurück. Im Oktober wird eine weitere Langzeitbeobachtung auf dem Spielplan des Zeughauskinos stehen.

Weitere Informationen unter www.zeughauskino.de

25. Juni 2015, 20 Uhr

Mädchen in Wittstock DDR 1975, R: Volker Koepp, 19' · 35 mm

Wieder in Wittstock DDR 1976, R: Volker Koepp, 22' · 35 mm

Wittstock III DDR 1978, R: Volker Koepp, 32' · 35 mm

Leben und Weben DDR 1981, R: Volker Koepp, 28' · 35 mm

26. Juni 2015, 19 Uhr

Leben in Wittstock

DDR 1984, R: Volker Koepp, 85' · 35 mm

27. Juni 2015, 19 Uhr

Neues in Wittstock

D/F 1992, R: Volker Koepp, 100' · 35 mm

28. Juni 2015, 18.30 Uhr

Wittstock, Wittstock

D 1997, R: Volker Koepp, 117' · 35 mm

28. August 2015, 20 Uhr

Kehraus D 1990, R: Gerd Kroske, 30' · 35 mm

Kehrein, kehraus D 1997, R: Gerd Kroske, 70' · 35 mm

29. August 2015, 20 Uhr

Kehraus, wieder

D 2006, R: Gerd Kroske, 100' · 35 mm

Fotoaufruf #MeineEinheit

Das Deutsche Historische Museum sucht im Rahmen der Ausstellung **Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft** Privatfotos von Besucherinnen und Besuchern sowie allen Interessierten aus den Jahren 1990 bis 1995:

„Wie haben Sie die ersten Jahre des wiedervereinigten Deutschlands erlebt? Teilen Sie Ihren persönlichen Blick auf Orte, politische oder gesellschaftliche Ereignisse, aber auch Alltagsgeschichten, persönliche Stimmungen und Anekdoten mit uns. Welche Geschichten stecken hinter Ihren Fotos?“

Teilnahme über die sozialen Netzwerke Twitter und Instagram mit dem Hashtag #MeineEinheit oder per E-Mail an meineeinheit@dhm.de.

Alle Informationen und Teilnahmebedingungen unter www.dhm.de/meineeinheit

Pressebilder

Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft

27. Mai 2015 bis 3. Januar 2016

1



Rollende Zweigstelle der Deutschen Bank, Mühlhausen 1990

Diesen Bus setzt die Deutsche Bank im Sommer 1990 als mobile Zweigstelle in Mühlhausen (Thüringen) ein. Er gehört zur neuen Filiale der Bank in Erfurt.

© Deutsche Bank AG, Historisches Institut

2



Jungen mit Deutschlandfahne im Eichsfeld, Januar 1990

Mit einer symbolischen Ausreise demonstrieren am 21. Januar 1990 ca. 50.000 Menschen aus dem thüringischen Obereichsfeld und dem niedersächsischen Untereichsfeld an der innerdeutschen Grenze. Die sogenannte Kofferdemo richtet sich im Vorfeld der Volkskammerwahlen gegen den Einfluss der SED.

© DHM, Peter M. Mombaur

3



Supermarkt bei Rostock, 1991

Wie hier bei Rostock entstehen nach der Einführung der D-Mark überall in den neuen Bundesländern provisorische Supermärkte auf der grünen Wiese.

© DHM, Thomas Hoepker

4



Maske vom „The Wall-Konzert“, Berlin 1990

Diese Maske wird am 21. Juli 1990 an die Besucher von Roger Waters spektakulärer Inszenierung von „The Wall“ auf dem Potsdamer Platz ausgegeben und soll während der Songs „Empty Spaces“ und „Waiting For The Worms“ vor das Gesicht gehalten werden. Das Spektakel, an dem die Scorpions, Joni Mitchell, Bryan Adams, Cindy Lauper, Van Morrison und weitere namhafte Popkünstler mitwirken, wird live in die ganze Welt übertragen.

© Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam

Download Pressefotos: <http://www.dhm.de/presse/alltag-einheit>

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die **aktuelle Berichterstattung** im Rahmen der Ausstellung „Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft“ und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

5



Umlauf-Karteigerät Typ KG II aus dem Besitz der Staatssicherheit der DDR, 1981

Ab dem Frühjahr 1991 werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Öffentlichen Dienstes in den neuen Bundesländern auf eine vormalige Zusammenarbeit mit der DDR-Staatssicherheit überprüft. Diese Regelüberprüfungen erfolgen mit Hilfe der Personenkartei (F16) und der Vorgangskartei (F22) des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der DDR. Bis 1995 werden durch die Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen auf diese Weise über 1.389.000 Personen „gegauckt“.

6



Colani-Fernseher, RFT AG Staßfurt, um 1998

Im Zuge des beginnenden Umbaus der DDR-Wirtschaft wird der VEB Fernsehgerätewerke „Friedrich Engels“ 1990 in die „Rundfunk-Fernseh-Telekommunikation AG Staßfurt“ (RFT AG) umgewandelt. Mit dem 1994 erstmals vorgestellten, von dem Star-Designer Luigi Colani entworfenen Fernseher versucht sich der Betrieb in der Marktwirtschaft zu behaupten. Etliche Umstrukturierungen des ehemaligen DDR-Großbetriebes folgen. 1998 übernimmt das Unternehmen TechniSat die Fernseherproduktion.

7



Telefon mit Brandspuren, Mölln 1992

Am 23. November 1992 sterben in Mölln (Schleswig-Holstein) drei Menschen bei einem von Rechtsradikalen verübten Brandanschlag auf zwei von türkischen Familien bewohnten Häusern. Die Zahl der Straftaten mit rechtsradikalem Hintergrund steigt 1992/93 stark an. Nach Mölln setzt ein Umdenken ein: In zahlreichen deutschen Städten finden Großdemonstrationen und Licherketten gegen rechte Gewalt statt. Der Generalbundesanwalt übernimmt die Ermittlungen. Die beiden Täter werden 1993 zu hohen Haftstrafen verurteilt.
© Haus der Geschichte, Bonn

8



Barbiepuppe

Die damals sechsjährige Katharina F. erhält 1989 diese Barbiepuppe als Weihnachtsgeschenk. Ihre Eltern haben sie von einem Teil des Begrüßungsgeldes erworben.
Meine ersten 100 Westmark – ein Sammlungsprojekt
Autorin: Peggy Meinfelder, München

Download Pressefotos: <http://www.dhm.de/presse/alltag-einheit>

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der Ausstellung „Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft“ und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

9



Unfall auf der B91, 1989/90
© Daniel Biskup, Berlin

10



Wohnkultur Ostdeutschland – Schlafzimmer, 1992
© Holger Herschel, Berlin

Download Pressefotos: <http://www.dhm.de/presse/alltag-einheit>

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der Ausstellung „Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft“ und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.